



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1906**

303 (4.7.1906) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-421118](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-421118)



# General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Günstigste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

### Eigene Redaktions-Bureaus:

Berlin: Dr. Paul Harns, W. 50, Würburgerstraße 15. Telefon: Berlin-Charlottenburg Nr. 3987.  
Karlsruhe: Georg Christmann, Helmholtzstraße 13. Telefon: Nr. 1907.

Telegramm-Adresse:  
„Journal Mannheim“

Telefonnummern:

Direktion, Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (Einnahmen, Druckarbeiten) 841  
Redaktion . . . . . 877  
Expedition . . . . . 218

Abonnement:  
10 Bände monatlich,  
Einschl. 20 Bg. monatlich,  
nach die Post bez. incl. Post-  
zuschlag R. 2.45 pro Quartal.  
Einschl. 8 Bg.

Inserate:

Die Kolonial-Zeile . . . 20 Bg.  
Auswärtige Inserate . . . 25  
Die Reklame-Zeile . . . 30

Nr. 303.

Mittwoch, 4. Juli 1906.

(1. Mittagblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst  
12 Seiten.

### Die badische Schulreform.

(Von unserem Karlsruher Bureau.)

Ch. Karlsruhe, 3. Juli.

Die badische Volksschulreform kann nunmehr als gesichert gelten, nachdem die zweite Kammer am Montag sich einmütig auf Beschlüsse geeinigt hat, die wahre Musterbeispiele von Entschlossenheit der Volksvertretung und von Entgegenkommen gegen die Regierung sind. In ihren Anforderungen ist die „reine Volksschule“ sogar noch hinter denen des badischen „Herrenhauses“ zurückgeblieben; dieses wird sich aber gleichfalls zu den Beschlüssen der zweiten Kammer oder besser gesagt zu den Bedingungen bekennen müssen, unter denen einzig und allein die Schulvorlage als annehmbar von der Regierung bezeichnet wird. Besonders reformfreundlich hat sich die Regierung bei der Schulvorlage ganz gewiß nicht gezeigt; bei ihr liegt die Schuld, falls die so sehr nötige Beruhigung auch nach der Verkündung des Schulgesetzes nicht in genügender Weise in die Lehrerschaft zurückgekehrt. Die Regierung hat es nicht für opportun gehalten, im Verein mit den Landständen — und beide Kammern hatten den ersten Willen — einmal ganze Arbeit zu tun und jeglichen Unzufriedenheitsbagillus, der in der Lehrerschaft vorhanden ist, abzutun. Die Frage: cui bono? ist hier wirklich schwer zu lösen; man wird das Gefühl nicht los, als habe die Regierung nur darum den Wünschen der Lehrerschaft wie der Volksschulvertretung nicht nachgegeben, um mit sich selbst und dem einmal eingenommenen Standpunkt nicht in Widerspruch zu kommen. Würde die Volksschulreform ebenso hart auf ihren früheren Forderungen beharrt haben, so wäre das Volksschulgesetz unrettbar verloren gewesen; die größere politische Klugheit ist also nicht bei der Regierung, sondern bei der Volksschulvertretung zu finden gewesen.

Wenn sich die zweite Kammer und zwar einmütig, auf Beschlüsse einigte, die eine wesentliche Verschlechterung der von ihr bei der erstmaligen Beratung des Volksschulgesetzes gefassten Beschlüsse darstellen, so geschah das aus der Erwägung heraus, daß um jeden Preis etwas für die Hebung unserer Volksschule und die Besserstellung unserer Volksschullehrer getan werden mußte. Seit den Reformen der sechziger und siebziger Jahre war für die badische Volksschule so gut wie nichts geschehen — die Schulen der großen Städte natürlich ausgenommen — sodas die Volksschule in einen recht demütigenden Zustand herabgesunken war. Mit wöchentlich nur 16 Unterrichtsstunden, von denen nahezu der vierte Teil auf Religion oder religiösen Gesang entfiel, war unsere Volksschule an die Seite der österrischen Schule getreten; in überfüllten Klassen — Klassen mit 100 Schülern; ja sogar bis zu 130 Schülern waren keine Seltenheit — ging der Unterrichtsbetrieb vor sich. Da muß es begnügt werden, wenn wenigstens für die oberen Klassen die Unterrichtszeit auf mindestens zwanzig Stunden in der Woche, und das auch in den kleinsten Landgemeinden, ausgedehnt und die Schülerzahl einer Klasse auf 70 in Ausnahmefällen auf

100, über die niemals hinausgegangen werden darf, beschränkt wird. Das hiermit noch keine idealen Zustände geschaffen sind, leuchtet jedem auf den ersten Blick ein; hier haben weitergehende Reformen schon in den nächsten Jahren einzusetzen. Freilich demotivieren lassen sich diese Reformen nur dann, wenn dem eklatanten Lehrermangel in Baden nachdrücklich abgeholfen wird. Das dürfte mit der Zeit durch die wesentliche Erhöhung der Gehaltsbezüge der Lehrer erreicht werden. Außer dem Wohnungsgeld betrug die Gehaltsnorm der Lehrer bisher 1250—2150 M., sie wird erhöht auf 1500—2800 M.; der Höchstgehalt wird mit dem 24. Dienstjahre erreicht. Die Gehaltsbezüge erhöhen sich mithin im Minimum um 250 M., im Maximum um 650 Mark; Baden hat nunmehr die beste Bezahlung der Lehrer im ganzen Reich auszuweisen. In Hessen beträgt die Gehaltsnorm 1100—2800 M.; der Höchstgehalt wird hier aber erst mit dem 31. Dienstjahre erreicht; in Württemberg wird bei einem Minimum von 1200 M. der Höchstgehalt mit 2400 M. im 27. Dienstjahre erreicht; in Elsaß-Lothringen ist das Gehalt der Lehrer auf 1100—2100 M. und in Bayern auf 1200—2130 Mark bemessen; das Höchstgehalt in Bayern wird gar erst mit dem 40. Dienstjahre erreicht. Baden wird infolge der besseren Bezahlung bald einen starken Zuzug befähigter Lehrer auch aus anderen Staaten erhalten, die Abwanderung aus Baden wird aufhören, sodas der Lehrkörper an den Volksschulen quantitativ und qualitativ bald so verbessert sein dürfte, daß weitergehende Schulreformen in nicht allzuweiter Ferne verwirklicht werden können. Eine Hauptbedingung für diese Reformen ist freilich die, die erhöhten Kosten nicht wiederum den Gemeinden aufzubürden, sondern ausschließlich auf den Staat zu übertragen. Was heute noch seitens der Regierung gegen diese Ueberwälzung an dem Staat angeführt wird, hält einer sachlichen und voraussetzungslosen Kritik keineswegs stand. Mit Schlagworten wie „die Volksschule ist eine Gemeindeanstalt“ ist schon deswogen wenig getan, weil in Wahrheit die Volksschule schon längst aufgehört hat, eine reine Gemeindeanstalt zu sein. Die Wahrheit hält sich auch hier in der Mitte: die Entwicklung aber drängt unaufhaltsam zur Staatsschule. Dadurch, daß man den Gemeinden die erhöhten Kosten für die Volksschule immer wieder aufbürdet, beschleunigt man diesen Prozeß nur; denn eines Tages werden die Gemeinden erklären müssen, daß sie an den großen Kosten nicht länger teilnehmen können. Aus Gründen der ausgleichenden Gerechtigkeit ist es zu bedauern, daß die Volksschulvertretung wiederum genötigt gewesen ist, entgegen ihrem Willen die Gemeinden härter zu belasten; gegen eine solche härtere Belastung sollten sich diejenigen, welche den Charakter der Volksschule als einer Gemeindeanstalt gewahrt wissen wollen, aus den soeben angeführten Gründen mit allem Nachdruck aussprechen.

Aufgabe kommender Reformen wird es sein, die Gemeinden von den hohen Beiträgen zur Volksschule zu entlasten; es ist ein Urding, durch erhöhte Kosten die Gemeinden gegen weitergehende Reformen mobil zu machen oder gar einen Moment der Unzufriedenheit hineinzutragen in das Zusammenwirken zwischen Gemeinden und Volksschule. Kommende Reformen werden auch darauf Bedacht zu nehmen haben, daß die badische Lehrerschaft stets eine den erhöhten Anforderungen

angemessene Bezahlung erhält, vor allem aber nicht immer wieder hinter die ihr gleichstehenden Beamtencategorien zurückgestellt wird. Hier ist ein sehr wirksames Mittel gegeben, um aller Unzufriedenheit innerhalb der Lehrerschaft ein Ende zu machen. Dieses Mittel muß Anwendung finden, und es zu erreichen wird Gegenstand künftiger Agitation der Lehrerschaft sein, aber auch Gegenstand künftiger Beratungen im Landtage. Es ist dieses Mittel die von der Regierung bedauerlicherweise abgelehnte Einreichung der Lehrer in den Gehaltstaxen!

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 4. Juli 1906.

#### Zur parlamentarischen Studienreise nach China.

Von den für dieses Jahr in Aussicht genommenen Studienreisen von deutschen Reichstagsabgeordneten in die Kolonien soll bekanntlich eine auch nach Tsingtau führen. Das Programm sieht folgendes vor: Ankunft in Hongkong am 30. August und Aufenthalt daselbst, einen Wochentag nach Kanton eingerechnet, bis 5. September; Weiterfahrt nach Schanghai mit einem Ausfluge auf dem Yangtse bis Hankou; am 19. September Fahrt nach Tsingtau, mit 14-tägigem Aufenthalt dort; am 5. Oktober nach Yokohama, von wo entweder am 13. oder 27. Oktober die Heimfahrt angetreten werden soll. — Der „Ostasiatische Lloyd“ macht, indem er die Reise selbst und ihren Zweck freudig begrüßt, einige Bemerkungen zu diesem Programm, die darauf hindeuten, daß das vorgesehene Programm dem angestrebten Zwecke nicht dienlich sei. Der Aufenthalt in Tsingtau, selbst wenn man einen Ausfluge nach Tsinanfu und einen Besuch der Bergwerke im Reichsantale mache, sein unnötig lang bemessen, denn Tsingtau sei selbst mit seinem Hinterlande Schantung kein selbständiges Wirtschaftsgebiet, sondern nur ein Stützpunkt der deutschen Interessen. Um seinen Wert als solchen zu erkennen, müßte man, mehr noch als Tsingtau selbst, die deutschen Interessen in China überhaupt kennen lernen, und dazu sei ein einwöchiger Aufenthalt in Schanghai und Hankou viel zu kurz. Der „Ostasiatische Lloyd“ hält jeden Tage in Tsingtau für reichlich genügend und schlägt folgende Änderung des Programms vor: Für Schanghai vier bis fünf Tage, dann den Yangtse aufwärts nach Hankou, von dort aber nicht wieder zu Schiff nach Schanghai zurück, sondern mit der Bahn nach Peking und Tientsin, für welche letzteres zwei bis drei Tage erforderlich wären, und dann erst nach Tsingtau. Das ursprüngliche Programm ergebe ein völlig schiefes Bild und müßte zu einer erheblichen Unterschätzung des politischen und wirtschaftlichen Wertes unseres Schutzbereiches führen, während das vom „Ostasiatischen Lloyd“ vorgeschlagene den Abgeordneten ein ordentliches Stück China zeigen, ihnen damit erst einen richtigen Maßstab geben und zugleich eine Fortsetzung klugen Taliesin erfüllen würde. Wenn nämlich ein Besuch von Peking unterbleibe — er brauche nur ganz kurz zu sein — so würde dies, zumal die nach Europa entsandte chinesische Studienkommission auch Berlin besucht habe, von dem

### Des Widerspenstigen Zähmung.

Roman von W. Dold.

(Kaufmann verboten.)

80) (Fortsetzung.)  
Wenn man von der Hindlingsstraße auf die Theresienstraße heraustritt, steht man gleich an einem der Haupteingänge zu der Budenstadt des Oktoberfestes, welches eigentlich besser den Namen „September-Oktoberfest“ führen müßte. Ist doch am letzten Sonntag des neunten Monats die Eröffnung des vierzehntägigen Trabels.

Zuerst schreitet man an einer weit ausgebeugten Umfriedung vorbei, hinter welcher die landwirtschaftliche Ausstellung ein ziemlich ruhiges Dasein führt, obwohl das Oktoberfest ursprünglich ein Fest der Bauern und Landleute, ein Fest des Adersens und der Viehzucht bedeutet.

In der ersten Budenstraße nimmt uns, nachdem wir die Rennbahn, welche den Festplatz wie eine riesige Ellipse umgürtet, überschritten haben, ein ohrenbetäubendes Geschrei, Georgel und Trompetenschall an. Das berühmte Fauberttheater von Schichtel, Schief- und Photogrammbuden, Panoramata, Wachsfigurenkabinette, Beduinen- und Somalijette, Hunde- und Klaviatheater, verprechen mannigfache Genüsse. Dann kommen die Karussells, Berg- und Talbahnen und die russischen Schankeln. Der Herr bewachte die Menschheit mit einem unzerbrechlichen Trommelfell! Der Herr von vornen steigert sich noch um das Dreifache. Was vermag denn auch der beredteste Photograph, der dümmste August und die schrecklichste Drehorgel mit Cimbellen- und Trommelbegleitung für einen Spießfuß zu machen im Vergleich zu den unerschöpflichen, ankommenströmenden Tönen aus den überleuchtenden, mächtigen Metallpfeifen der Orchestration, welche diese Vergnügungsinstitute ihr eigen nennen.

Obst taub gelangt man endlich in denjenigen Teil des Festplatzes, in welchem der eingeseffene Rindbock auf seine Rechnung

kommt. Das Brimborium der Schaubuden ist schließlich nur für die Provinzialer am Plage, welche aus dem entferntesten Niederbayern oder aus irgend einem fern von der Heerstraße gelegenen Gebirgsortale zugereist sind. Der Einheimische durchschreitet so schnell wie möglich die Peripherie, um in das Zentrum zu gelangen. Dort wird für das leibliche Wohl gesorgt.

Zuerst eine Ringstraße, der zwar keine Musik entströmt, welche aber dafür aus Herings- und Fischbratereien, Würstelbuden, Käse- und Mettständen besteht. Sogar eine richtige Ochsenbraterei, in deren Weichheit sich langsam, aber sicher ein „Ganzer keins Geschlechtes“ am Spieße dreht, sowie verschiedene Geflügelbratereien fehlen nicht.

Und dann das „Biertrödel“!

In einem großen Kreise drängt sich Bierzell an Bierzell. Hier ist man wieder etwas musikalischer. Denn an jeder „Celle“, ob sie nun vom Pöberr oder Augustiner, vom Franziskaner oder Leibbräu angehört ist, spielt eine Musik von fünf bis sechs Mann, manchmal sogar eine vollständige Kapelle ihre Weisen. In dieses Rondell begeben sich auch die Wittermeierischen zuerst begeben. Herr Kaper sprach keine Silbe. Zuerst wollte er gornicht mit heraus. Gätte er doch das Katibel am liebsten entsetzt. Zuerst hatte es Frau Franzl versucht, ihren Gefreuten zu bewegen, nach Grünwald zu fahren. Da war sie aber schon angekommen! Er, der noch nie am ersten Sonntag auf der „Wiesen“ geschliffen hatte, weigerte sich anfänglich, diese zu betreten. Wenn nicht seine Gattin, welche das in Frage gestellte Wiedersehen in eine Furie verwandelt hatte, gedroht hätte, allein zu gehen und ebenfalls nach Grünwald durchzuführen, wäre er zu Hause geblieben. Die Sache mit Vorweg ging ihm so sehr im Kopfe herum. Sogar der Spitzname „Reibbert vom St. Annaplatz“ hatte über die Lippen der sonst so friedfertigen Gemahlin kommen müssen — „Reibbert“ zu sagen, war sie nahe daran gewesen —, ehe sich der Verleumdete löste.

Oh lieber Himmel, hatte es denn der Baron nicht selber geraten? Das Katibel hätte ihm allerdings für seinen Verbleib verloren zu sein. Aber, wenn es denn sein müßte, so war er gewillt,

sein Kind heute noch zu verstoßen, sein Kind, das ihm keine Ehre, welche er mit seinem Worte verpfändet, gestohlen hätte.

Die Eheleute waren schweigend. Unendlich wichen sie allen Bekannten aus. In einem der kleinsten Zelle trank Wittermeier sein Bier, bevor er zu dem Jubiläumstreffen mit seiner Katibel, „Kaber“, sagte Frau Franzl endlich schüchtern, „es wird Zeit, daß wir aufbrechen, sonst treffen wir sie vielleicht gar nicht mehr.“ Er folgte brummend und besahle.

Auf der Höhe an der Babaria, wo es um die Nachmittagsstunde, in der unten das Fest tobt, ganz menschenleer war, sollte das Katibel um fünf Uhr abends eintreffen. Hinter dem Denkmal in dem kleinen Park würde man auch genügend Gelegenheit zu einer Aussprache finden können.

Als die Wittermeierischen den steilen Hügel erklimmen hatten, sahen sie am Fuße des Denkmals eine kleine Gesellschaft. Mehrere Herren und zwei Damen.

Die eine davon ist Frau Jüttner, murmelte Franzl, und die andere — — — mein Katibel!

Das Katibel verabschiedete sich von ihrer Pflegemutter und den Molern, welche sie begleitet hatten. Klug trat sie ihren Eltern entgegen. Die Mutter ließ sie gar nicht zu Worte kommen. Sie brühte die Langverweilte unter Freudenstränen an sich. Herr Kaper aber tat, als kühnte er die Schönheiten der Nationalstatue. Das Mädchen machte sich aber endlich los und eilte auf den Vater zu.

„Vater, Vater“, liehte sie, „lag doch ja, ihr habt mich doch beide so gerne.“

Wittermeier rührte sich nicht. Er sah sein Kind an. Gott, wie blah es ausdahl, wie lieb sie zu ihm kam, aber nein — — — nein — — — nein — — — es durfte nicht sein! Er hatte Herrn von Vorweg sein Wort verpfändet, er der feste Kamerad von Vorwohleren mußte, was das hieß. Wochten sie ihn beugen, wie sie wollten. Er würde es schon zeigen, daß er der Reibbert vom St. Annaplatz wäre.



Wünschen sehr wohl genommen werden und sie mit Mißtrauen gegen die Absichten der deutschen Besucher erfüllen, einem Mißtrauen, das sofort ungünstig auf das deutsche Ansehen in China zurückwirken werde.

Schwere Beschuldigungen gegen General Rennenkampf. Das Blatt "Petroleum", das Organ der Sentimentspartei der Duma greift den General Rennenkampf heftig an. Das Blatt behauptet, General Rennenkampf sei kein Mann von unbefleckter Ehrenhaftigkeit, und erinnert daran, daß man ihm im letzten Kriege systematischen Diebstahl vorgeworfen, daß er mit Regimentsgeldern wie mit eigenen Geldern gewirtschaftet habe. Der Krieg sei für ihn ein vortheilhaftes Geschäft gewesen. Vor der Schlacht bei Sandepu habe General Dewbur-Russnitz Rennenkampf besucht und die ganze mandschurische Armee habe gewußt, daß der General amtkischerseits beauftragt wurde, die Kasernen zu verunreinigen, weil Rennenkampf Regimentsgelder veruntreut habe. Zum Glück Rennenkamps habe gleich darauf die Schlacht bei Sandepu begonnen und bald darauf kam die Russische Flotte von Mülben. Das Blatt bespricht ferner den Hohn, daß General Rennenkampf über gewisse Summen verfüge, über deren Verwendung er bei heute keine Rechenschaft abgelegt habe. Dies sei geschähen, als General Michschenko nach dem Angriff auf Jnkau verwundet und Rennenkampf der Befehl über die Mischschenko-Abteilung übertragen wurde. Der aufsehenerregende Artikel des "Petroleum" rührt offenbar von einem Offizier her, der mit "Ein Mandschurier" zeichnet. "Was wird General Rennenkampf auf alles das erwidern?" schließt der Artikel, und wenn er nichts erwidern sollte, so wagen wir ihn daran zu erinnern, daß die Ehre der russischen Armee noch nicht gestorben ist und daß mehrere Offiziere gleich zu Beginn des Feldzuges aus der Abteilung des Generals Rennenkampf austreten, da sie die "Kombinationen" ihres Chefs begriffen hatten.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Juli. (Die neuen Reichsteuergesetze), die unter dem Datum des 3. Juni 1906 im Reichsgesetzblatt publiziert wurden und mit deren tiefeingreifenden Bestimmungen (man denke nur an das Erbschaftsteuergesetz) man sich wohl oder übel wird vertraut machen müssen, sind jedoch in einer handlichen Zusammenfassung zum Preise von 1.80 M. in der C. F. Weyerschen Verlagshandlung, Oskar Red. in München als neuer Band von deren bekannter Sammlung von Rechtsgesetzen erschienen. Die in dem überaus reichhaltigen und beinahe ausgefallenen Bändchen zusammengestellten Gesetze, die bekanntlich schon am 1. Juli bzw. 1. August d. J. in Kraft treten, umfassen die neuen Bestimmungen über Automobilsteuern (Erlaubnisstellen für Kraftfahrzeuge), Wägensteuern, Drahtseile, Zigarettensteuer, endlich Fahrkarten und Frachtkampel. Ein eingehendes alphabetisches Register erleichtert die Benutzung der Ausgabe, die allen Beteiligten zur Anschaffung empfohlen werden kann.

(Ordnungsverleihung.) Der "Reichsanzeiger" veröffentlicht die Verleihung des Roten Adlerordens erster Klasse mit Eisenkranz an den Staatssekretär Krötze.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. In der gestrigen Sitzung des österreichischen Abgeordnetenausschusses gelangte ein Dringlichkeitsantrag des Abgeordneten Riedler wegen der beabsichtigten Erhöhung der Post- u. Telegraphen-Gebühren zur Verhandlung. Die Dringlichkeit des Antrages wurde jedoch in Ermangelung der erforderlichen Zweidrittelmehrheit abgelehnt.

Schweiz. (Diplomatisches.) An Stelle des abberufenen russischen Gesandten in Bern, Schadowski, ist der bisherige russische Ministerresident in Tanger, Bacherach, zum russischen Gesandten in Bern ernannt worden.

Frankreich. (Die Revision des Prozesses Dreyfus.) Kassationshof. Der Generalstaatsanwalt befragt die neuen Tatsachen, über die der berichtshaltende Richter und die Verteidiger mit ihm in Uebereinstimmung seien; er hielt als neue Tatsachen noch folgende Punkte an: nämlich, daß das Stab-Kommando 96 des geheimen Aktenbündels über die Eisenbahnen in keinerlei Beziehungen zu Dreyfus stehe und daß in Stab Nr. 871 des selben Bündels der Buchstabe D für P eingesetzt wurde. — Das ist die von Genz vorgeschlagene Fällung. Der Generalstaatsanwalt wandte sich sodann dem Antrag auf Kassation des früheren Urteils ohne Verweigerung vor ein anderes Gericht. Er sagte, der Kassationshof sei Richter nicht allein hinsichtlich der Rechtslage, sondern auch des Tatsachenbestandes. Wenn es sich um eine Revision handele, werde seine Befugnis nicht nicht eingeschränkt, auch nicht durch die Res judicata. Die vom Verteidiger zu Gunsten der Kassation ohne Rückverweisung vorgebrachten Gründe seien auszuweisen, nämlich Verjährung und Begründung. Da Dreyfus tatsächlich des Verbrechens beschuldigt

„Wirst Du den Baron von Borzoweg heiraten?“ fragte er streng. „Nein“, lautete die energische Antwort. „Alles andere tue ich, aber von meinem Heinholt.“

„Wittermeier unterbrach sie: „Wit, dann gehe Deine Wege.“ Er zeigte mit seinem Finger in der Richtung nach Grünwald. „Du bist jetzt volljährig, ich kann Dir nach den neuen Gesetzen nicht mehr befehlen, aber ich verfl.“

Das Kaiserl hielt ihm den Mund zu. Es lachte, was es konnte. Frau Franzl lachte in ihrem höchsten Schreck, ihr Kind wäre trennungsgeworden.

„Aber Vater“, meinte seine Tochter nun schwallend, „ich kann den Baron doch gar nicht mehr heiraten.“

(Schluß folgt.)

Buntes Feuilleton.

Ueber eine Gannerbände, welche auch in der Pfalz mit Erfolg „arbeitete“ und in deren Operationen auch Pfälzer betheiligt sind, wie aus den in der letzten Zeit erfolgten Verhaftungen und Verurtheilungen, bei einer solchen wurden 4000 M. in Banknoten gefunden, hervorgeht, wird amtlich folgendes bekannt gegeben: In den letzten Jahren haben drei oft und schwer verurtheilte Verbrecher, nämlich der ledige Tagelöhner Johann Will von Niederleierndorf, geboren am 19. Mai 1872 in Raaber, der verheiratete Schlosser Josef Will von Niederleierndorf, geboren am 24. März 1877 zu Ketting und der ledige Wäcker Jakob Will von Niederleierndorf, geboren am 4. Juli 1881 dortselbst, es verstanden, in Südbaden, namentlich in Oberhessen, in der Oberpfalz, in Unterfranken, in der Rheinpfalz, in Baden, im Elsaß und in Oesterreich leibhaftig Landbesitzer um große Summen zu pressen, indem sie vorgeben, sie seien die reichen Grafen von Barum (Raar und Barum von Barum auf Schloß Weisenstein), seien Offiziere a. D., seien

würde, ohne von einer Verjährung nach drei Jahren nicht die Rede sein. Auch werde die Verjährung überhört eine neue Antikontinentalische Verhandlung unmöglich. Der Kassationshof müsse in der Sache selbst entscheiden, indem er die Kassation ohne Rückverweisung auspricht. Die Sitzung wurde darauf vertagt.

(Die Deputiertenkammer) hat mit 253 gegen 221 Stimmen die Wahl des Nationalisten Grafen Vaut de Kapellane für ungültig erklärt.

(Die Kammeression) blühte aller Voraussicht nach prächtig am 13. da geschlossen werden. In einer größeren Debatte wird das Amnestiegesetz Anlaß geben, das nächste Freitag zur Verhandlung gelangt, da die Sozialistischer Stabilität die Wiederanstellung aller infolge des Streiks entlassenen Postbediensteten drängen. Auch die Beratung über die 4 direkten Steuern wird sich voraussichtlich sehr lebhaft gestalten, da bei dieser Gelegenheit die Interpellation über den Einkommensteuergesetzentwurf und die Arbeiter-Pensionskasse erörtert werden soll.

(Die Verteidiger) der feinerzeit vom Kriegsgericht freigesprochenen Offiziere d'Autriche, François und Marchal haben an den Generalprokurator Briefe geschrieben, in denen sie gegen das abfällige Urteil über diese Offiziere und das Verdikt des Kriegsgerichts Einspruch erheben.

Spanien. (Die Gerüchte über eine Ministerkrise) Meinen bestehen. Die Zeitungen erklären, daß der nächste Ministerrat eine hohe Bedeutung besitzen wird und daß in ihm das politische Programm enthaltend der Genehmigung des Königs unterbreitet werden solle. Dieses Programm enthalte eine Verfassungsreform in Hinsicht auf die Kirche.

Türkei. (Der armenische Patriarch Ormanio) ist, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, zurückgetreten, wie verlautet, wegen der letzten in dem Hause neben dem Patriarchatgebäude abgehaltenen Handdurchsuchungen und infolge der fortwährenden Verfolgungen der Armenier in der Provinz.

Serbien. (Handelsverträge.) Nach einer amtlichen Meldung ist dem österreichisch-ungarischen Gesandten in Belgrad die Antwort der serbischen Regierung auf die österreichisch-ungarische Note vom 30. Juni zugestellt worden. In dieser erklärt die serbische Regierung sich bereit, die vorgeschlagene Grundlage für das Handelsprotokoll anzunehmen, brüht dabei aber den Wunsch aus, daß ein solches bis Ende 1906 bzw. bis zum Abschluß des endgültigen Handelsvertrages in Kraft bleibe. Die serbische Regierung hält ihre Forderung, bei der Industrie Oesterreich-Ungarns Staatsbestellungen im Betrage von 20 Millionen Frank nach zu wachen, aufrecht, event. auch von mehr, wenn das serbische Eisenbahnen weiter ausgebaut sein wird. Nur in Bezug auf die Beschaffung von Artilleriematerial will die serbische Regierung freie Hand behalten.

Marokko. (Säbne des Maghzen.) Dem „Temps“ wird aus Tanger telegraphiert: Der Maghzen bemittelt ungehindert sämtliche Forderungen, die Frankreich in der Angelegenheit des ermordeten Bankbeamten Charbonnier gestellt hatte: Zahlung von 100 000 Franks Entschädigung an die Hinterbliebenen des Ermordeten, Errichtung eines Säbnedenkmals an der Stelle, wo der Mord verübt wurde, Entschuldigungen, sowie die Verpflichtung, alles zur Entdeckung und Bestrafung der Schuldigen aufzubieten. Die Vertreter des Sultans und des Maghzens begeben sich heute feierlich nach der französischen Gesandtschaft, um das Bedauern ihrer Regierung auszusprechen.

Badische Politik.

Karlsruhe, 3. Juli. (Von unserem Karlsruhe-Bureau.) Wie schon kurz gemeldet, hat in der Zweiten Kammer die liberale Vereinigung folgende Interpellation eingebracht: „Die Kammer ersucht die Regierung um Auskunft darüber, welche weitere Tatsachen über die Einführung von Schiffahrtsabgaben auf den natürlichen Wasserstraßen, insbesondere auf dem Rheine seit der letzten Beratung dieser Angelegenheit der Regierung bekannt geworden sind.“ — Die badische Regierung soll entgegen ihren früheren Erklärungen in der Frage der Schiffahrtsabgaben gegenwärtig einen anderen Standpunkt einnehmen und geneigt sein, der Einführung der Schiffahrtsabgaben auf dem Rheine zuzustimmen.

Karlsruhe, 3. Juli. (Schiffahrtsabgaben.) Wie die „Bad. Nachr.“ hören, habe die badische Regierung ihren ablehnenden Standpunkt gegenüber der Einführung von Schiffahrtsabgaben auf dem Rhein befestigt aufgegeben.

oc. Karlsruhe, 3. Juli. (Die Kommission der Ersten Kammer für Justiz und Verwaltung) beantragt Annahme des Gesetzesentwurfs zur Wänderung des Gesetzes betr. die Ausführung des bürgerlichen Gesetzbuches (Befestigung des Stammguts) mit einer wesentlichen Änderung.

oc. Karlsruhe, 3. Juli. (Bei der Beratung des Gesetzesentwurfs, die Erbauung einer schmaltzigen Nebenbahn von Rastatt nach Schwarzwald betr.) gab Minister von Marschall in der Subkommission die bedeutungsvolle Erklärung ab, noch im Jahre 1902 habe die 2. Kammer sich nicht für das reine Staats-

wegen eines unglücklichen Duells verfolgt und Standen deshalb ihrer geizigen Besten nicht selbst drohten. Sie seien gewarnt, zuerst solche Namen zu führen, drängten Geld. Ende 1907 aber verfiere die Strafverfolgung und dann würden die Darlehensgeber einschuldig werden. Zur Befestigung ihres Schwinds bedienten sie sich mehrerer Mittelpersonen, welche bei den Betrogenen die Wichtigkeit der Verhaftungen der angehenden Grafen von Barum weis mündlich, teils durch fingierte Briefe betätigten mußten und sich zum Teil als Bevollmächtigte der Grafen Barum'schen Güter ausgaben.

Auch wurde solchen Opfern eine gedruckte Aufstellung der angehenden Grafen Barum'schen Verhaftungen (Schloß Weisenstein, Rentamt Weiden) übergeben, um mehr Wirkung zu erzielen. Die Verhaftungen führten u. a. die Namen Carl Schneider, Jakob d'Elle, v. Müller, Eduard Seidel, Wurm, Arthur von Wurm, Jakob Herr, Sebastian Treitinger, Ingenieur Schlecht und Buffolo, Alois Lohmeier, Apfel, Martin Schneider, Johann Brand u. a., tragen teilweise Offiziersuniformen, sogar auch Ordens als Beweise. Sie waren teils mit Revolvern bewaffnet und reichlich mit Geld versehen. Sie sind Kampfen des kirchlich wegen Meuterei und Loschlagsverfuch abgeurteilten Rechtsanwalts Albrecht Hoffmann von München gewesen und scheinen der Art ihres Auftretens nach als äußerst fähigste gefährliche Verbrecher, die auch der Verübung von Einbruchdiebstählen dringend verdächtig sind. Da die betrogenen Personen sich zum Teil bisher nicht gemeldet haben, bezieht die Vermutung, daß diese noch glauben, sie bekommen Ende 1907 ihr Geld und deshalb bisher keine Anzeige erstattet haben. Die Verbrecher Jakob Will und Johann Will sind in Karlsruhe bereits verhaftet worden, während es dem Josef Will wieder gelang zu entkommen. Möglicherweise ist Will verhaftet, da bei seiner kirchlichen Verfolgung im bad. Wälder 3 Schiffe auf ihn abgedungen wurden. In Begleitung des Jakob Will befand sich die ebenfalls verhaftete ledige Dienstmagd Franziska Frey aus Yammung. In Begleitung des Josef Will die zuerst verhaftete Prostituierte Sophie Müllrich aus Forstheim. In Begleitung des Johann Will die verhaftete Tagelöhnerin Anna Berger, geb. Mayer aus Darching. Bezirksamt Donauesching, 23

Bahnstamm, sondern für das gemischte System ausgesprochen. Jetzt habe sich eine Wandlung in den Anschauungen vollzogen und er stehe nicht an, hier zu erklären, daß die Regierung dieser Wandlung der Anschauungen Rechnung tragen werde. Dieser hochfeylichen Erklärung wurde aber noch hinzugefügt, heute sei dazu eine Gelegenheit noch nicht gegeben.

oc. Karlsruhe, 3. Juli. (Die badischen Ortsgruppen der deutschen Gartenbauvereine.) Die badischen Ortsgruppen der deutschen Gartenbauvereine (Schaff) richteten eine Eingabe an das Ministerium des Innern, in welcher sie die Regierung ersuchen, bei Einführung der Landesbauordnung darauf hinzuwirken, daß die Gemeinden örtliche Bauordnungen erlassen und durch zweckentsprechende Bestimmungen die Erstellung von Mietskasernen thunlichst erschweren. Die Karlsruher Ortsgruppe hat zur Erwerbung von Grundstücken für eine Gartenstadt bei Karlsruhe die nötigen Schritte eingeleitet.

Bestische Politik.

Darmstadt, 3. Juli. (Der Lehrermangel in Hessen) war wohl noch nie so groß, wie gegenwärtig. Trotzdem an Obern d. J. 197 Schulamtsprokuranten und 24 Schulamtsprokuranten aus den bestischen Lehrerseminaren entlassen wurden, sind diese nun nicht nur sämtlich „bergriffen“, sondern zahlreiche neuerreichte Schulstellen können nicht besetzt werden, und erstellte Lehrer und Lehrerinnen können keine Vertretung erhalten. Infolge des empfindlichen Lehrermangels mußten weiterhin Klassen vorübergehend aufgelöst, bzw. mit anderen Klassen vereinigt oder von anderen Klassenlehrern mitberichtet werden, ein Mangel, der höchst hinderlich und hemmend auf den Unterrichtsbetrieb einwirkte. Erfreulich ist die Tatsache, daß sich in letzter Zeit 22 Gymnasial- und Oberrealschul-Abiturienten zum Eintritt in den Volksschuldienst gemeldet haben. Nachdem diese nun einen halbjährigen pädagogischen Kursus in Darmstadt durchgemacht haben, werden sie mit Beginn des Wintersemesters im Volksschuldienste Verwendung finden.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 4. Juli. Ernannt wurden die Betriebsassistenten (Eisenbahnpraktikanten) Alexander Krebmer in Forstheim und Johann Geiger in Mannheim zu Betriebssekretären.

Uebertragen wurde dem Postdirektor Ludwig Rüdiger in Achern die Vorberichterlei bei dem Postamt in Ettlingen und dem Postinspektor Hermann Badisch bei dem Postamt 2 in Karlsruhe die Postinspektorstelle bei dem Postamt 1 daselbst, sowie nachgeordnete Oberpostpraktikanten — unter Ernennung derselben zu Postinspektoren — Postinspektorstellen: Leopold Fischer in Karlsruhe bei dem Postamt 2 daselbst, Albert Martin in Konstanz bei dem Postamt 1 in Mannheim und Albert August Müller in Konstanz bei dem Postamt in Heidelberg, endlich dem Postmeister Leonhard Einold, vormem in Ettlingen, die Vorberichterlei bei dem Postamt in Wiesloch.

Die Verleihung der Staatspreise für Gesellenstücke und Lehrlingsarbeiten findet am Sonntag, 13. Juli, vormittags 11 Uhr, in der Gewerbehalle statt.

Die 6. Wanderversammlung des Völkervereins in Leipzig findet vom 7. bis 9. Juli in Verbindung mit der Feier des 25jährigen Verbandsjubiläums hier statt. Aus der Beschriftung entnehmen wir folgende Details des Festprogramms: Samstag, 7. Juli wird ein Empfangsabend mit Kommerz abgehalten. Das Programm für diese Veranstaltung setzt sich aus Ansprachen und Festrede, vokalen, instrumentalen und humoristischen Darbietungen und allgemeinen Liedern zusammen. Sonntag, 8. Juli beginnt vormittags 9 Uhr die 6. Wanderversammlung, für welche folgende Tagesordnung aufgestellt ist: 1. Bericht über die diesjährige Generalversammlung in Leipzig durch den Vorsitzenden Herrn H. Oehl; 2. Geschäfts- und Passenbericht; 3. Besprechung allgemeiner Verbands-Angelegenheiten; 4. Entgegennahme und Besprechung von Anträgen von Kreisvereinen oder einzelnen Mitgliedern; 5. Wahl des Ortes der nächsten Wanderversammlung und des Vorortes; 6. Wahl der Abgeordneten zum Verbandstage 1907. Vormittags um 11 Uhr beginnt eine Festversammlung mit Begrüßungsansprache durch den Vorsitzenden und Vortrag des Herrn Georg Völter von der Verbandseleitung in Leipzig: „Warum fordern wir soziale Reformen?“ Hier den Nachmittags ist Festessen, Hofentfaltung und Besichtigung der Stadt und Abendunterhaltung mit Festball vorgegeben. Sämtliche Veranstaltungen werden im Verbandsklub abgehalten. Montag, 9. Juli beschließt ein Frühstücken im Vereinsklub und ein Ausflug nach Heidelberg die Tagung.

Basler Missionarverein. Die monatliche Zusammenkunft findet in G. 4, 17 statt, Mittwoch, 4. Juli um 4 Uhr, wobei Herr Stadtpfarrer Schindl einen Vortrag halten wird. Die Teilnehmerinnen sind herzlich eingeladen.

Bereit Frauenbildung — Frauenklub, Abteilung Mannheim. Es sei hierdurch auf die heute halb 5 Uhr stattfindende Mitgliederversammlung aufmerksam gemacht. Es ist

Jahre alt, weid' ichere den falschen Namen Walsburga Schiedl führte. Sachdienliche Mitteilungen werden an die Polizeidirektion Mannheim oder an den Untersuchungsrichter am Landgericht Karlsruhe erbeten.

Die lange Fahrt eines Unterseebootes. Aus Newport wird berichtet: Eine lange Reise hat das Unterseeboot „Albatros“ zurückgelegt, das nach einer Fahrt von 225 Seemeilen von Norfolk an der Atlantischen Küste in Atlantik Digglands angekommen ist. Es hat dabei eine durchschnittliche Geschwindigkeit von sieben Knoten erzielt. Nach der Ansicht des Erfinders stellt diese Fahrt die längste zusammenhängende Seereise dar, die je ein Unterseeboot ohne Begleitung angeführt hat. Bestimmtes ist darüber jedoch kaum zu sagen, da die europäischen Marine in den Mitteilungen über die Leistungen ihres Unterseebootes sehr zurückhaltend sind. Der „Albatros“ hat acht Mann an Bord und hielt nur einmal an, da die Mannschaft eine Schaar Walrosse beobachtet wollte. Der Erfinder versichert, daß sein Schiff so launisch und so manövrieren vermag wie das berühmte Tauchboot der Dichtung Jules Verne, der „Nautilus“. Das Boot ist von einer Privatgesellschaft gebaut, die es allen Ländern ohne Unterschied zum Kauf anbietet.

Reichthum und Genuß. Die Wahl eines Reichthums ist immer eine sehr schwierige Frage, denn er muß daffend sein zu den mannigfaltigen Genußgeheimnissen und bei der Promenade wie auf einer Automobiltour getragen werden können. Man vermindert also keine kleine Hilfe ohne auffällige Garnitur, zu denen auch keine komplizierte Haarfrisur notwendig ist. Die Einfachheit des Hutes ersetzt man vielfach durch eine Mannigfaltigkeit der Putzartikel. Sie sind angenehmlich fast wichtiger als der Hut selbst und werden nicht nur in großer Anzahl, sondern auch in verschiedenartigen Formen verwendet. Großer Luxus wird in diesen reizend und dem Hute bevorzugen und von dem Hute sich abhebenden Modellen gezeigt. Ihre Ansätze sind z. B. tiefengroß und bilden in vielfachen Richtern auf: von Edelsteinen, Perlen und Gold bis zum einfachen Stoff sind alle bunten Materialien daran verwendet.



hies die letzte Zusammenkunft vor der langen Sommerpause. Zur Aufstellung des Winterprogramms wurde der Vereinsvorstand gerne Anregungen von Seiten der Mitglieder entgegennehmen.

Dem Ehrenamtlichen für das 4. Nationale Schwimmfest, das am 15. Juli d. J. hier stattfinden, sind unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Bed nachstehende Herren beigetreten: Fabrikant Augustin Bender, Direktor Karl Wenzinger, Bankdirektor und Konjul Dr. Brosien, Veterinärarzt Direktor Philipp Huch, Großkaufmann Emil Girich, Stadtrat Fritz Dirschofen, Bankier Dr. Gust. Hohenmeyer, Bürgermeister Ed. von Dolander, Rechtsanwalt Alexander von Harber, Großh. Oberbauinspektor Kupferschmid, Bankdirektor Dr. Rich. Ladenburg, Großh. Geh. Regierungsrat Lang, Kommerzienrat Viktor Lenel, Konjul Ernst Leoni, Oberleutnant beim Stabe Völkhoffel von Löwenprung, Bürgermeister Paul Martin, Bankier Aug. Oppenheim, Geh. Kommerzienrat und Generalmajor Karl Reiß, Bürgermeister R. Ritter, Polizeidirektor O. Schäfer, Rechtsanwalt Dr. Ludwig Seelig, Stadtschulrat Dr. Sidinger, Großkaufmann H. Stachelhaus, Großkaufmann Leo Stinnes, Bezirksleiter Rob. Ulin, Handelschulldirektor Dr. V. Weber, Ober- und Kommandant von Winterfeld, prakt. Arzt Dr. Wippenhausen, Kommerzienrat Bankdirektor W. Zeiler.

Großer Stenographenkongress in hiesiger Stadt. Aus Anlaß des im nächsten Jahre stattfindenden 300jährigen Jubiläum unserer Stadt soll hier ein großer Stenographenkongress aller Systeme abgehalten werden. Wie den Mitteilungen des Oberbürgermeisters Stenographenvereins Mannheim zu entnehmen ist, soll eine diesbezügliche Verständigung zwischen den Vorständen der verschiedenen hiesigen Stenographenvereine bereits erzielt sein. Die geschäftlichen Verhandlungen soll jeder Stenographenverband für sich in getrennten Lokalen abhalten. Die übrigen Veranstaltungen werden gemeinschaftlich ausgeführt. Es geht zu erwarten, daß eine imposante Schaar von Stenographen sich hier zusammenfinden wird.

Falschmünzer und ihre Agenten. Der „Kfzt. G. A.“ schreibt: Vor einiger Zeit wurden in Mainz und der Umgegend wiederholt falsche Reichsmünzen angetroffen. Die Ermittlungen ergaben, daß das Geld wahrscheinlich in Mannheim hergestellt und von zwei Italienern, namens Soboldell und Senari, unter die Leute gebracht worden ist. Die gefälligen Geldstücke tragen das Bildnis des Königs Otto von Bayern und die Jahreszahl 1904.

Verbrand. Die 47 Jahre alte Ehefrau Selene Hoerzel, wohnhaft G 5, 10, verunglückte gestern abend durch die Explosion einer Spirituslampe, welche Feuer fing. Die Frau wurde am ganzen Körper, namentlich an den Händen, dem Rücken und dem Unterleib, mit schweren Brandwunden befallen. Sie befindet sich im allgem. Krankenhaus. (Siehe Polizeibericht.)

Der Fahrerdiebstahl und das Pfandhaus. Im „Bayerischen Hiesl“ in Ludwigshafen stieg ein Weib ab und stellte sein Rad in den Hof. Eine Stunde später war das Rad verschwunden. Die Gewerkschaft teilte den Vorfall telegraphisch dem Pfandhaus in Mannheim mit und 10 Minuten später traf von dort schon die Meldung ein, daß der Dieb mit dem Rad sich eingefunden habe und festgenommen sei.

Leichenfindung. Gestern vormittag wurde aus dem Weiden in der Nähe des Bornher Wollens die Leiche eines Knaben im Alter von 12—14 Jahren, die erst wenige Tage im Wasser gelegen haben mag, geborgen. Der Tote ist von kräftigem Körperbau, etwa 1,50 Meter groß, hat röthliches Haar und ist mit dunklen englischen Anzügen mit Kragen aus Sammt, der eine mit Roedel gefüllt, blau- und weißfarbigem Mittel und weißfarbigem Hemd bekleidet. In der Hosentasche befand sich ein rotes Taschentuch mit weißer Borte, in das zwei Schlüssel eingewickelt waren. Am Hals hing der Leiche keine Leiche. Es ist anzunehmen, daß es sich um den bei dem Zusammenstoß des Jungens mit dem Mannes-Freiwagen ertrunkenen 13 Jahre alten Sohn des Schaffners Hofmann handelt, da das Signalment stimmt.

Autobusunfälle. Der letzte Läger Hans von Reubens legte sich letzte Nacht am Übergang in der Raubaderstraße in Mannheim wiederholt auf das Geleise der Hauptbahn, um sich überfahren zu lassen, wurde aber jedesmal von dem Bahnpersonal hinweggebracht. Als gegen 11 Uhr nachts ein Schnellzug heranbrauste, warf er sich abermals kurz vor dem Zuge auf die Schienen, es gelang aber auch diesmal, ihn vor dem sicheren Tode zu retten. Man verbrachte den hartnäckigen Selbstmordkandidaten einweilen in Polizeigewahrsam.

Wutausbruch. Gestern am 5. und 6. Juli. Bei vorherrschend nördlichen bis nordöstlichen Winden und steigender Temperatur ist für Donnerstag und Freitag durchweg trübend und auch größtentheils heftiger Regen in Aussicht zu nehmen.

Polizeibericht vom 4. Juli.

Selbstmord. Eine am 2. d. Mts. aus der Gr. Heil- und Plegerstraße hierher zurückgekehrte 29 Jahre alte Tagelöhnerin hat sich gestern mittig in ihrer Wohnung an der Dammstraße hier erschossen.

Unfälle. Beim Abspringen von einem in der Fahrt befindlichen elektr. Straßenbahnwagen kam gestern mittig bei 8 Jahre alte Sohn eines in der Große Wallstadtstraße 66 wohnenden Schaffners vor dem Hause Sadenheimerstraße 50 zu Fall und erlitt dadurch Verletzungen am Hinterkopfe.

Am 3. d. Mts. abends gingen im Hause G 5, 10 die Kleider der Ehefrau eines Tagelöhners an einem durch Unvorsichtigkeit auf den Boden gefallenen brennenden Spiritusapparat Feuer, wodurch sie sich schwere Brandwunden davontrug, daß sie mittelst Sanitätswagen in das allgem. Krankenhaus verbracht werden mußte.

Zimmerbrände entstanden im Hause Sodenstraße 62 durch fahrlässiges Wegwerfen eines brennenden Streichholzes und im Hause Sadenheimerstraße 14 aus unbekannter Ursache. Das Feuer konnte in beiden Fällen durch die Hausbewohner wieder gelöscht werden.

Verhaftete: wurden 13 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Aus dem Grossherzogtum.

C. Heidelberg, 3. Juli. Gestern und heute fanden die Befestigungsarbeiten der neuen Eisenbahnbrücke über den Neckar statt. Die Vertriebsöffnung erfolgte am 9. Juli. Am nächsten Sonntag und Montag, den 8. und 9. Juli, veranlaßt die Heidelberger Karnevalsgesellschaft „Friedliche Fügler“ ein äußerst großes Fest. Die Veranstaltung wird den Charakter eines pfälzischen Volksfestes à la Dürkheimer Markt und Ludwigshafener Parkfest tragen und auf der Neckarinsel am Bewende der Stadt stattfinden.

C. Heidelberg, 3. Juli. Der für den 25. September d. J. angekündigte Besuch des Kaisers und des Großherzogs erfolgt aus Anlaß der Einweihung des hiesigen Instituts für experimentelle Mikrobiologie.

oc. Freiburg, 3. Juli. Der Großherzog und die Großherzogin trafen heute nachmittag kurz nach 5 Uhr hier ein, von den Spitzen der Behörden am Bahnhof begrüßt. Die Herrschaften trafen sofort nach dem Festzuge zur Grundsteinlegung des neuen Kollegiengebäudes der hiesigen Universität. Auf der Tribüne saßen die Professoren mit ihren Damen, die Oberhäupter und die Geschäftigkeit Plag genommen. Erschienen waren ferner die Minister v. Dachs, Vetter und M...

Kall, der Präsident der 2. Kammer Dr. Wilsens, seitens der 1. Kammer Erz. Dr. Wülkin, der Erzbischof und Prälat Dehler. Nach einem Musikvortrage hielt der Prorektor Geh. Hofrat Prof. Dr. D. H. mit der Feiertrede. Er warf einen Rückblick auf die Geschichte der Hochschule und dankte dem Großherzog, der Stadt Freiburg, dem Ministerium, den Landständen, sowie dem Vorsitzenden der akad. Kaukommission, Geh. Hofrat Prof. Dr. Rümelin für die Förderung der Hochschule. Der Großherzog gab in einer Ansprache seiner Freude über die bedeutungsvolle Feier Ausdruck und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Weitere Hammerschläge folgten von Seiten der Großherzogin, des Prorektors, des Staatsministers v. Dachs, des Erzbischofs, des Prälaten, des Oberbürgermeisters Dr. Winterer, der vier Fakultätsdekanen, des Präsidenten Dr. Wilsens und Erz. Dr. Wülkin. Die Studenten sangen das Gedenngesang igitur. Der Prorektor brachte ein Hoch auf das Großherzogspaar aus. Sodann wurden die Ehrenpromotionen verkündet. Ernannt wurden zu Ehrenaktoren: von der jur. Fakultät: Geh. Hofrat Bernold, Landesgerichtspräsident Fehmer und Landesgerichtsrat Oltbräuer, von der mediz. Fakultät: Staatsminister v. Dachs und von der philol. Fakultät Geh. Oberreg.-Rat Böhm. Um 6 Uhr war die Feier beendet. Am 7. Juli erfolgte der Fuldigungsgang der Studentenschaft vor dem Großherzoglichen Palais. Die Großherzoglichen Herrschaften begrüßten vom Balkon aus die Studenten. Um 8 Uhr war großer Empfang in der Festhalle auf Einladung des Prorektors. Daran anschließend Gartenfest der Studentenschaft und Münsterbeleuchtung.

oc. Karlsruhe, 3. Juli. Oberbürgermeister Weber wurde heute auf 9 Jahre als solcher wiedergewählt. Das Gehalt wurde von 9000 auf 12000 M. erhöht.

S. Weersburg, 3. Juli. Der Herrschaftsbau zum „Frieden“ in Weersburg, Eigentum des Herrn Gutbesizers Fr. Herbst in Heiligenberg i. S., ist mit sämtlichen Weinbergen und Obstkulturen in den Besitz der Familie Peter Helming in Redarau übergegangen. (Abgeschlossen durch die Herren Viktor und Oskar Bauer, Güteragentur, Mannheim.)

Kleine Mitteilungen aus Baden. Montag vormittag fand im großen Rathsaussaale zu Baden-Baden unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Günner eine Sitzung des Bürgerausschusses statt, auf deren Tagesordnung die Frage der Eröffnung einer elektrischen Bahn von Sas über Baden nach Lichtenfels stand. Nach langer Debatte wurde einstimmig beschlossen, den diesbezüglichen Antrag des Stadtrats an eine gemischt, aus 21 Mitgliedern bestehende Kommission zur vorläufigen Beratung zurückzuverweisen. Die übrigen Positionen, darunter die Erweiterung des Elektrizitätsnetzes, wurden genehmigt. — Samstag abend hat sich in Baden-Baden ein junger Leutnant, welcher bei einer dortigen Firma angeheiratet war, erschossen. Der etwa 30 Jahre alte Selbstmörder hatte seiner Braut von keinem Entschluß, freiwillig aus dem Leben zu scheiden, brieflich Kenntnis gegeben. — Am Berg Engelfeld bei Schopfheim wurde ein junger, möglicherweise dem Kaufmannstande angehörender Mann erschossen aufgefunden. Er hatte sich den tödlichen Schuss in den Mund abgefeuert. — Sonntag früh fand man den lebigen Landwirt R. Streit von Steinhilfen (H. Stodach) tot am Grabe seiner Schwester vor. Mit drei Messerwunden hatte er sich erschossen. — In der durch ihre Widderle berühmte Salmer Kirche ist am vergangenen Dienstag ein Wundenstein entfernt worden. An einer traditionell angelegten Marmortafel ist, jedenfalls von einem Sachkundigen, ein Entschluß gütig abgelesen und entfernt worden. — Unter dem Anhalt des Geh. Oberregierungsrats Dr. Rehm, als Vertreter für Deutschland und Baden, trat gegenwärtig in Baden-Baden der jährliche Ausschluß des internationalen tierärztl. Kongresses. Vertreter haben besucht die Regierungen von Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Italien, Rußland, England, Schweden, Holland, Schweiz, Belgien, Serbien, Rumänien, Bulgarien und Nordamerika. — Das Festspiel der überfallenen Frau Heing in Huchenfeld hat sich so weit begeben, daß man ihre Wiederherstellung hoffen kann. — Sonntag abend trafen drei junge Leute von Ottenhausen mit jungen Leuten von Feldrennach zusammen, wobei es allmählich zu Streitereien kam. Einer der Ottenhauser Jünglinge hatte einen Messer bei sich, mit dem er die Feldrennacher wiederholt schreien wollte. Schließlich gab er auf den Vorderarm der Feldrennacher 4 Schüsse ab, von denen einer den 18 Jahre alten Goldarbeiter Gottlieb Wenner, Sohn des Tagelöhners Friedr. Wenner in den Unterleib traf. Wenner dürfte schwerlich mit dem Leben davonkommen. Der Mord ist doppelt dumm, und auch andere Teile sind verletzt. — Aus der Gast entlassen wurde der Gerichtsadvokat Heßler von Schöchlingen, welcher am 26. Juli wegen Verdachts der Urkundenfälschung in Untersuchungshaft genommen worden war. Wie man hört, soll das Verfahren eingestellt sein. — Ein Motorradfahrer von Schweflingen fuhrte am Sonntag in der Nähe von Rohrbach mit seinem Rad und verlor sich nicht unerfreulich, indem er mittelst eines seiner Anzöckchen gebracht werden mußte. — Wegen eines Vergehens gegen Paragra. 166 R. St. G. B. wurde in Reulshaus ein für eine Redakterin fähig beschuldigter Monteur, namens Jakob Vogler von Winterthur verhaftet und ins Kantonsgefängnis Schweflingen eingeliefert. Er hat sich in der Bahnstation zu einer unbedachten gotteslästernden Äußerung hinreichend lassen.

Sport.

Der akademische Sportklub Heidelberg veranlaßt am Sonntag, den 15. Juli, nachmittags 3 Uhr auf dem Sportplatz des Heidelberger-College in Reulshaus große nationale Athletik-Wettkämpfe, bei denen auch die Meisterschaften der deutschen Hochschulen zum Austrag gelangen werden.

Die dritte internationale Ringkampfs-Konkurrenz um den Großen Preis von Sachsen in Leipzig endete mit einem Sieg von Jakob Koch, der Wohl nach langer Gegenwehr warf. Die Preisverteilung hatte folgendes Ergebnis: 1. Preis: Koch (2500 Mark), 2. Preis: Böhl (1500 M.), 3. Preis: Omer de Bouillon (1000 M.), 4. Preis: Jantowski (600 M.), 5. Preis: Kipler (400 Mark).

Gerichtszettelung.

S. Mannheim, 3. Juli. (Schwurgericht.) 2. Fall. In der heutigen Sitzung steht zunächst eine Anklage wegen Raub- und Erpressungsdelikten zur Verhandlung, die sich gegen den 33 Jahre alten Tagelöhner Melchior Böhr aus Blaustadt richtet. Den Vorfall führt heute Landesgerichtsrat Dr. Bernauer. Die Anklage wird morgen durch Anwaltschaft Lubberger, in der Nachmittagsverhandlung durch Staatsanwalt Hoffarth vertreten.

Der Angeklagte arbeitete zuletzt in einer Weizenfabrik auf der Rheinau. Samstag, den 29. April hatte er aufgehört. Er unterhielt ein Verhältnis mit einer Witwe Arch in Säckelheim und beabsichtigte diese zu heiraten. Dienstadt macht er sich die Weiserer mit und legte dabei 8 Mark, die ihm seine Mutter gegeben hatte, in Alkohol um. Die Wirtin Schellberg in Ladenburg war seine letzte Station. Er verließ sie um 1 Uhr nachts und fand sich früh 8 Uhr, als er aufwachte, auf dem freien Felde. Nach Schanden von dem Tadel der letzten Nacht, legte er keinen Weg nach Säckelheim fort. Auf dem Fußpfad, der an der Weizenfabrik vorbeiführt, begegnete ihm im Wartezimmer. Der noch halbbertrunkene Blicke sie mit übermühter Augen an und sagte, als die erste ihm schon auswich: „Hat die blaue Hader!“ Die Frauen sprachen sich, daß sie vorbeikamen, umal ihm allmählich die Seiten herabsahen. Böhr

schimpfte: „Die Affen, die alten, die meinen, ich wolle was von ihnen. Die alten S... die schlechten S... ich schneide ihnen den Hals ab!“ Nach einer Weile kam noch eine Frauensperson, die 28 Jahre alte Christina Krämer, die Tochter wohlhabender Bauernleute von Säckelheim. „Guten Morgen, Liebe!“ begrüßte sie Böhr, zog eine Mundharmonika aus der Tasche und folgte ihr, eine Weile bläselnd. Plötzlich hörte das Mädchen den Ruf: „Fräulein, Geld!“ Sie erwiderte: „Ich habe kein Geld, lassen Sie mich gehen. Darauf packte sie der Angeklagte um die Hüfte, warf sie zu Boden und murgte sie am Hals, so daß das Mädchen nicht anders glaubte, als jetzt müsse sie sterben. Hätte sie, als der Angeklagte sie packte, um Hilfe rufen können, so war ihr das jetzt nicht mehr möglich. Aus der nahen Weizenfabrik herbeieilende Leute vertheidigten den Unthun. Er sprang querfeldein davon. Mittags nahm ihn Feldhüter Schmitt im Wanne von Döffenheim fest. Er war schamlos entblößt. An Geld hatte er noch fünf Pfennig im Besitz. Der Leumund des Böhrchen ist sehr getrübt. Als Soldat in Preußen vertrieb er auf einem Pöhlstein, den Hechner Bonquet aus Ludenrum, zum Danke dafür, daß dieser ihn freigehalten, auf dem Schloßplatz in Kastell einen Raubanzug an und wurde dann vom Kriegsgericht zu 1 Jahr 1 Woche Gefängnis verurteilt. Später hat er von den bürgerlichen Gerichten wiederholt Justizhausstrafen erlitten. In seinem Ansehen befißt er viel Unschicklichkeit mit dem Neuenheimer Raubmörder Ueberle. In der heutigen Verhandlung benahm er sich sehr ungeniert, gestikulirte viel und machte die Zeugen einzuschüchtern. Der Vorsitzende mußte ihn zur Ordnung rufen. Die Geschworenen befanden ihn nicht des Raub- und Erpressungsdeliktes schuldig, sondern bejahten die weiterhin gestellte Frage auf Körperverletzung unter heimtückischem Ueberfall und verneinten die Frage der milderbenden Umstände. Es wurde darauf gegen den von Rechtsanwaltschaft Dr. Holz vertheidigten Angeklagten auf eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten erkannt. Die seit 3. Mai erstensende Untersuchungshaft wird aufgerechnet. Der Angeklagte nahm die Strafe mit einem Lächeln an, als ob er dem Gericht damit einen besonderen Gefallen erwiese.

3. Fall. Nachmittags sah auf der Anklagebank der 1905 in Wien geborene Raschitz Rudolf Hattinger, der sich des Meineids schuldig gemacht haben soll. Der Angeklagte ist erst seit Februar in Deutschland. Im April arbeitete er kurze Zeit hier bei Lang. Dann meldete er sich bei Wirt Sebastian Stahl zum goldenen Sitzen für eine offene Hauswirtschaftliche Stelle. Dem Wirt gefiel sein verschämtes Gesicht nicht recht. Als er desfalls jagerte, sagte Hattinger, Stahl solle ihn nur mal 14 Tage auf Probe einstellen, dann könne er ihn jederzeit wegschicken. Stahl bemerkte darauf, zur Anmeldung auf der Anklagebank habe er drei Tage Zeit. So lange wolle er es mit ihm versuchen. Hattinger trat dann auch die Stelle an, aber schon die Nacht darauf überredete er auswärts. Die Polizei hob ihn und seine Bekannte, die von ihrem Manne getrennt lebende Hedwig Heig, im Gasthaus „zu den 3 Kronen“ auf. Am Nachmittags des 4. Mai entlieh Stahl den Angeklagten wieder, der mit den Worten: „Mir ist egal!“ die Wirtin verließ. Tags darauf war Hattinger schon auf dem Gewerbeamt und reichte gegen Stahl Klage wegen Entlassung ohne Abfindung ein. Er verlangte Lohn für den halben Mai mit 10 Mark und Entschädigung für Kost und Logis mit 85 Mark, zusammen 95 Mark. Gleich darauf ging er aber wieder zu Stahl und bot ihm, die 14 Tage arbeiten zu dürfen. Der Wirt wies ihn zwar zunächst ab, als er aber nach einigen Tagen wiederkam, nahm er ihn an, da der Hausbursche, den er inzwischen gedient hatte, verheiratet worden war. Am gleichen Tag wurde Stahl Hattingers Klage gestiftet. Der Wirt fragte ihn, ob er die Klage nicht zurücknehmen wolle. Hattinger erwiderte, da müsse er zuerst „seine Alte“ (die Heig) fragen. Abends erklärte er dann, er habe gefragt, er nehme die Klage nicht zurück. Zwei Tage darauf trat er aus. Am 14. Mai war Termin vor dem Gewerbeamt und hier leistete Hattinger dann trotz eindringlicher Verwarnung durch den Vorsitzenden, Stadtrechtsrat Dr. Edel, folgenden ihm zugesprochenen Eid: „Es ist nicht wahr, daß ich am 2. Mai ds. J. vom Beklagten aus schließlich resp. auf Probe eingestellt worden bin, vielmehr hat der Beklagte mein Angebot, vierzehn Tage auf Probe bei ihm einzutreten, abgelehnt und erklärt, er wolle mich definitiv ein.“ Stahl wurde darauf zur Zahlung von 17 M. 50 Pfg. verurteilt. Die Beweisnahme verlief nicht sehr glänzend für den Angeklagten. Stahl hatte in dem Keller Klausur einen einwandfreien Zeugen für seine Darstellung. Eine verdächtige Sache ist es auch mit einem weiteren Zeugen, den er gegen einen Kinematographenbesitzer angezogen hat und bei dem es sich um eine Forderung von 175 M. handelt. Dieser Prozeß schwebt noch beim Landgericht Rosbach. Seine Logisleute hier pflegte er mit dem Hinweis auf einen Prozeß zu irreführen, den er gegen die Fabrik Lang führe. Daran ist kein wahres Wort. In Oesterreich hat der Angeklagte, der allerdings heute in Bezug auf diese unangenehmen Dinge ein kurzes Gedächtnis zeigt, viele Vorstrafen erlitten, u. a. wegen Erpressung 8 Monate harten Kerker. Hattinger wurde nur des fahrlässigen Meineids schuldig befunden und zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Vert.: R. A. Oskar Mayer.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Entführung aus dem Serail.

Gastspiel von Frau Emilie Herzog.

Vor leider nur recht mäßig besuchtem Hause absolvierte die Königl. Krong. Kammerängerin Frau Emilie Herzog ihr Gastspiel als „Konstanze“ in Mozart's jugendlicher Oper. Der Auf der ausgezeichneten Künstlerin, die schon zu verschiedenen Malen Präsen ihrer hohen und achten Gesangskunst in unserer Stadt gelehrt hat, im Eröffnungskonzert anlässlich der Einweihung unseres „Rosengartens“, vermochte ebensowenig als am Schluß der vergangenen Saison das Gespielt des trefflichen Berliner Zentraltheater-Ensembles einen auch nur einigermaßen guten Erfolg zu erzielen. Es fehlt eben in unserer Stadt eine genügende Zahl von Kunstfreunden, denen künstlerisches Interesse so tief geht, daß sie auch einmal höhere Eintrittspreise und die aus der für den Theaterbesuch unangenehmen Saison resultierenden kleineren Anwesenlichkeiten willig in Kauf nimmt. Für die ausführenden Künstler ist der lächerliche Besuch ebensowenig erfreulich wie für unsere Theaterkasse. Alle diese Gründe und die Erfahrungen der letzten Jahre dürften vielleicht für die Folge einen früheren Theaterstillsitz herbeiführen.

Die Wenigen, die erschienen waren, erlebten gestern einen ungetrübten Kunstgenuss. Ihre gefällige Dacheitung am Schluß einer arbeitsreichen Saison zeigt wieder so recht deutlich, wie wahr Konstanze die Stimme erhält. Die Soubrette des ersten Aktes, wie die große Opernstarie im zweiten Aufzuge, die nicht ohne Grund „Marianne aller Zeiten“ zu heißen scheint, warben glanz und kraftvoll und in feinsten dynamischer Nuancierung wiedergegeben. Die hohe Gesangskultur des umfangreichen Organs erwies sich in der Anwendung eines höchst feinsinnigen Portamentos und Regia voce. Die ungenierte schwierigen Akkordepositionen wurden mit spielender Leichtigkeit ausgeführt. Ebenso vorzüglich hielt sich der Bass im Schlußakt und im zweiten und im Abendstück des dritten Aktes. Die Gesangsleistung wurde durch ein verständliches Spiel und eine klare, deutliche Deklamation in Gesangswort und gesprochenen Dialog zu harmonisch abgerundeter Gesamtleistung ergänzt. Sie spielte die Partie mit impulsive Empfindung und mit durchdringender Reinheit und Beständigkeit. Jeder Zug war durchsichtig klar und bis in die intimsten Einzelheiten interessant pointiert. Das Publikum ehrete die Künstler



Lein durch antihyposphorischen Beifall, sowie durch Strang- und Blumenpendeln.

Im Morgen gab die von Herrn Sildebrand geleitete Auf- führung zu weiteren Besprechungen keinen Anlaß.

**Dachstuhlbrand.** Unter Karlsruher Bureau schreibt: Der Großherzog von Baden verließ dem derzeitigen Direktor der Universität Freiburg, Geh. Hofrat Prof. Dr. Franz Simsbelt und dem Mitglied der 1. Kammer, Geh. Hofrat Prof. Dr. Kämelin das Ritterkreuz vom Orden Verthold des Ersten. Weiterhin hat der Großherzog den Professor der Chirurgie an der Universität Utrecht, Dr. Albert Karath, unter gleichzeitiger Ernennung zum Geh. Hofrat zum ordentlichen Professor der Chirurgie an der Universität Heidelberg und zum Direktor der Heidelberger chirurgischen Klinik ernannt.

**Der Brand der Michaeliskirche in Hamburg.**

Die katholische St. Michaeliskirche ist eine der ältesten Kirchen Hamburgs, sie ist auf dem Plage zwischen Michaeliskirche, Proletenplatz und Englische Planke gelegen; im Jahre 1760 war sie durch Blitz zerstört und in den folgenden 12 Jahren von dem brennervorgedrungenen Baumeister Sonntag wieder aufgebaut worden. Sie ist sehr schön konstruiert, ohne Säulen im Innenraum, der 2000 Personen faßt. Von dem 132 Meter hohen Turm bietet sich eine weite Aussicht über die Stadt und die Elbe. Die Krone der Kirche liegt 300 Gräber, darunter das des Erbauers. Bei dem großen Brande vom 5 bis 8. Mai 1847 blieb die St. Michaeliskirche vom Feuer verschont.

Ueber den gestrigen Brand wird noch folgendes gemeldet: Das Feuer in der St. Michaeliskirche wurde nach dem Fremdenblatt um 2 Uhr 20 Min. gemeldet. Um 3 Uhr 10 Min. fürzte der Turm nach der englischen Planke zu ein, um 3 Uhr 40 Min. das Mittelschiff. Sieben Feuerwehrojüge waren am Plage und bekämpften den Brand mit 40 Rohren. Gleichwohl brannte die Michaeliskirche bis auf die Umfassungsmauern vollständig und. Kircheninventar und Kirchenbücher konnten gerettet werden. Nach näherer Feststellung sind bei der Brandkatastrophe in der Umgebung der Michaeliskirche 12 Gebäude eingestürzt worden, unter ihnen das große Kaufhaus von J. Braun, das mehr als hundert Angestellte beschäftigte und aus 8 Gebäuden bestand. Sämtliche Warenvorräte sind vernichtet. Bei einigen 20 Gebäuden, zum: Hochwerkbauten, sind der Dachstuhl und die oberen Geschosse angebrannt. Nach angestrengtester Tätigkeit gelang es der Feuerwehr gegen fünf Uhr den Brand in ihre Gewalt zu bekommen. Um 8 Uhr abends konnten verschleuderte Bege der Feuerwehr wieder abdrücken, da der Brand fast gänzlich eingedämmt war. Die Tätigkeit der zurückgebliebenen Vorkämpfer beschränkte sich darauf, das herunterfallende glühende Geblät und die Brandstätte selbst nachzulöschen. Eine Anzahl Feuerwehreinheiten hat leichte Verletzungen erlitten. Während der Nacht wurde die Brandstätte durch ein hartes Regengeschloß abgepörrt. Alle Zugangsstraßen zur Brandstätte werden von einer nach anderen zählenden Menschenmasse besetzt. Die Ursache des Feuers ist anscheinend eine explodierete Gaslampe.

**Arbeiterbewegungen.**

\* **Forst (Niederrhein), 3. Juli.** Die Zahl der unabhängigen Textil-Arbeiter beträgt gegenwärtig etwa 6500. Gestern fanden zwei Textilarbeiter-Versammlungen statt, in denen je eine neungliedrige Kommission gewählt wurde, die mit den Arbeitgebern in Unterhandlungen treten soll. Die Fabrikanten ihrerseits beschloßen, die Betriebe offen zu halten.

\* **Wetzlar, 3. Juli.** Der Zustand der Gasarbeiter und Laternenanzünder ist bedenklich. Drei christlich-soziale Werksführer, deren Entlassung die Ausschüßigen gefordert hatten, sind verhaftet worden.

\* **Calanissetta (Sizilien), 3. Juli.** Die Schwefel- arbeiter haben heute Morgen in einer Versammlung den Generalstreik proklamiert. Nach Schluß der Versammlung gegen die Arbeiter mit Fahnen durch die Stadt und veranlaßten die Schließung der Läden. Infolge der drohenden Haltung der Vollstreckung schritt die Polizei ein, um die Montefestanten zu zerstreuen. Einige Polizisten und Korabiniere wurden durch Messerstiche, Stockschläge und Steinwürfe verletzt. Ein Anarchist namens Fronti, der einen Karabinier schwer verwundet hatte, wurde festgenommen. Als er nach dem Gefängnis verbracht wurde, versuchte die Menge ihn zu befreien und hätte an der Lüre des Gefängnisses die Wache hereinüberwältigt. Diese gab neun Schüsse ab, durch die sieben Personen verwundet wurden. Später wurde die Ruhe wiederhergestellt.

\* **Stockholm, 3. Juli.** Das Hilfspersonal der schwedischen Staatsbahnen droht lt. „Frf. Bg.“ mit einem Streik, wenn nicht bis zum 10. Juli eine Regelung der Gehaltsverhältnisse zugesagt wird.

**Lezte Nachrichten und Telegramme.**

\* **Strasbourg, 3. Juli.** In Kolmar, E. tödtete die Ueberaus Weizenäcker ihren Ehemann durch einen Messerstich.

\* **München, 3. Juli.** In Ingolstadt erkrankte ein Sechsjähriger seine 16jährige Tochter auf der Heimreise von einer Reise durch unglückliche Messerstiche.

\* **Worms, 3. Juli.** In der heutigen Stadtkonferenzentscheidung wurde lt. „Frf. Bg.“ beschlossen, den Oberbürgermeister Dr. Lange am 4. August auf seinen Antrag hin aus dem Dienst zu entlassen.

\* **Darmstadt, 3. Juli.** Der Vorsitzende der national-liberalen Partei, Geheimrat Daarmann, fordert in einem Schreiben die national-liberalen Wähler von Altona-Flörschen auf, bei der Stichwahl für das Zentrum einzutreten.

\* **Worms, 3. Juli.** Die jüdischen Kollegien beschloßen lt. „Frf. Bg.“ den Bau eines neuen Stadttheaters für 800 000 Mark.

\* **Hamburg, 3. Juli.** Der König von Sachsen traf zu einem offiziellen Besuch des Senates hier ein. Der König unternahm mit Bürgermeister Gutschow und Gefolge eine Rundfahrt um die Alster, worauf Katastrophe im Nordhafen erfolgte.

\* **Berlin, 4. Juli.** Der Berl. Lok.-Anz. meldet aus Kasumulo (Matal): In Verfolg des gestrigen Sieges bei Rossberg griffen Oberst Barkert von der Rossberg und drei Soldaten von der Mosskulow Seite her gleichzeitig die Russen an. Der höhere Kampf nimmt seinen Fortgang. Die Anzahl der Rebellensoldaten ist in Momenen.

lt. „Frf. Bg.“ (Berl. Tel. unvers. Berl. Bureau.) Prinz Alexander ist in Nordberc eingetroffen. Er wohnt in der Villa des Reichskanzlers. Vom Wetter werden sich der Kaiser und der Zentrumspring nicht ausschließlich unterhalten.

\* **Wien, 3. Juli.** Der Vater Franz Gant, ehemaliger Vorstand des Ausschusses des Kaiser, starb im 80. Lebensjahre.

\* **Wetzlar, 3. Juli.** Mielige Heuschreckenschwärme haben das ungarische Tiefland bei Debreczin in einer Ausdehnung von etwa 80 000 Hektar heimgesucht. Die ganze Saat und Ernte ist lt. „Frf. Bg.“ vernichtet. Die dortigen Landwirte stehen vor dem Ruin, da sie der Plage machtlos gegenüberstehen. Die Zahl der Heuschrecken beträgt nach amtlicher Schätzung mehrere Millionen.

\* **Salzburg, 3. Juli.** Der Bezirksführer Johann Kamprecht, der im Winter die Offiziere und Mannschaften des Kaiserjägerregiments im Schloß unterrichtete, erkrankte die Wochenwirthin Cecilia Anginger in der Wirtschaft und starb. Er wurde später in der Nähe des Truppenhospitals schwer erkrankt im Gebirge aufgefunden. Er hatte sich selbst 9 Stichwunden beigebracht. Die Wittin war verheiratet und Mutter von drei Kindern. Sie hatte mit Kamprecht ein Verhältnis, das sie lösen wollte. Kamprecht verübte den Mord aus Eifersucht.

\* **Bern, 3. Juli.** Heute unterbreitete der Schweizerische Gesandte in Paris die letzten Vor schläge des Bundesrates in der Handelsvertrags-Anglegenheit.

\* **Bern, 3. Juli.** Wegen der ablehnenden Haltung Japans nimmt man hier als sicher an, daß in der diplomatischen Berner Konferenzschlußkonferenz vom 17. September ein internationales Abkommen betreffend ein Verbot der weißen (gelben) Phosphors in der Handwerksindustrie sobald nicht zustande kommen werde. Japan hat auch noch keine endgültige Antwort über seine Stellung zum Verbot der industriellen Phosphorsäure gegeben.

\* **Belfort, 3. Juli.** Heute wurden hier zwei Soldaten von der Wache der Militärkronenstation verhaftet. Sie werden beschuldigt, zu dem im vorigen Jahre verurteilten Spion Gillian in Beziehungen gestanden zu haben.

\* **Paris, 4. Juli.** Die Besichtigungen wegen des Dampfers „America“ der Werksleiter Reeberei haben, der wie gemeldet, überfällig ist, nehmen zu, da mehrere Schiffe, die dieselbe Route einhielten, den Dampfer nirgends gesehen haben. Vor etwa 20 Tagen wurde eine Dampfbock auf der Route zwischen den Azoren und Newport erblickt. Die Reeberei glaubt, daß die „America“ schwere Havarie erlitten habe und lande einen Dampfer zur eult. Hilfeleistung ab.

\* **Paris, 4. Juli.** Das Pariser Kriegsgericht verurteilte 18 Unteroffiziere und Matrosen des Torpedoboots 250, die gemuntert und das Schiff auf Corica verlassen hatten, zu Gefängnisstrafen von 6 Monaten bis zu 4 Jahren. Die Verurteilung des Urteils wurde von mehreren 100 Matrosen, die sich im Gerichtslokal befanden, mit Rufen und Beschimpfungen der Richter ausgenommen. Ueber den Vorfall, der große Erregung hervorrief, wird gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

\* **Paris, 4. Juli.** Laurès und etwa 60 andere Deputierte brachten in der französischen Kammer einen Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe ein.

\* **Tanger, 3. Juli.** Bei der alten Phönizierstätte Schemisch am Bab-el-Aks, oberhalb Larache ist gestern Morgen ein vor einigen Tagen in Larache angelandener Franzose tot aufgefunden worden. Die näheren Umstände sind noch unangeklärt.

\* **Manila, 3. Juli.** In der Stadt und in dem Distrikt Manila ist eine heftige Choleraepidemie ausgebrochen, von der bisher vier Amerikaner befallen wurden. Einer von diesen ist gestorben. Von 47 heute an Cholera Erkrankten sind 41 gestorben.

\* **London, 4. Juli.** Die „Morning Post“ meldet aus Shanghai: Es steht unmittelbar der Zusammenschluß der ausländischen Dampfschiffahrtsgesellschaften bevor, der sich gegen die japanische Dampfschiffahrt auf dem Ostsee-Raum und in den südchinesischen Gewässern richtet.

\* **Bukarest, 3. Juli.** In der Ausstellung, wo auf einem Tisch Marineschauspiele stattfanden, erfolgte die Explosion eines Pulverdepots. Fünf Personen wurden schwer verwundet.

**Zur Heidelberger Schloß-Frage.**

\* **C. Heidelberg, 3. Juli.** Die Vorstände des hiesigen Gemeinnützigen Vereins, der verschiedenen Stadtteilvereine, des Obenwahlklubs und des badischen Vereins für Volkswirtschaft an die Erste und Zweite Kammer der badischen Landstände eine Petition gegen das Regierungsprojekt über den Ausbau und die Beibehaltung des Otto Heinrich-Baus.

**Dem preussischen Volksschulgesetz.**

lt. „Frf. Bg.“ (Berl. Bureau.) Die „Köln. Corr.“ bringt eine Erklärung, worin sie äußert: „Das Schicksal des preussischen Volksschulgesetzes läßt man in parlamentarischen Kreisen für sehr zweifelhaft. Das Herrenhaus wolle die 12 000 Patronatsstellen für die Gutsherren erhalten, was unannehmbar sei. Auch sei über die Berufung der Lehrer in kleinen Städten und Landgemeinden noch keine Einigung erzielt. Man rechne damit, daß der Entwurf nochmals an das Herrenhaus zurückgehen müsse.“ — Das wird man nach der heutigen Sitzung des Herrenhauses ja beurteilen können. Im übrigen glauben wir an das Scheitern des Gesetzes kurz vor dem Hofen nicht.

**Die Revision des Gesetzes Dreyfus.**

\* **Paris, 3. Juli.** Man erwartet für nächsten Montag oder Dienstag das Urteil des Kassationshofs in der Dreyfus-Affäre. Unmittelbar darauf werden mehrere Deputierte unter Führung Pressensé die Regierung in der Kammer befragen, welche Sanktion sie dem Urteil geben will, das ohne Zweifel die Rehabilitation Dreyfus zur Folge haben wird. Man darf heute schon als selbstverständlich voraussetzen, daß Dreyfus rehabilitiert wird unter einer seinem Dienstalter entsprechenden Beförderung. Außerdem wird ein besonderes Gesetz vorgeschlagen werden, das die Regierung ermächtigt, Oberleutnant Picquart zu reaktivieren unter Beförderung zum Brigadegeneral. Schließlich soll lt. „Frf. Bg.“ der Kriegsminister bestimmt werden, alle durch die jegliche Revisionsverhandlung kompromittierten Offiziere aus der Armee, sowie aus der Ehrenlegion zu entfernen.

**Aus Rußland.**

\* **Petersburg, 3. Juli.** Die Reichsduma beschloß über die Gültigkeit der Wahlen im Gouvernement Tamsow. Mit 288 gegen 62 Stimmen werden die Wahlen von 11 Deputierten für ungültig erklärt. In den Wandbegängen wird diesem Beschlusse große Bedeutung beigelegt, weil dieser den Gouverneuren zeigt, daß die Duma niemals eine Beeinträchtigung der Wahlen durch die Verwaltung gestatten werde.

\* **Petersburg, 3. Juli.** Die Reichsduma verwies den Geheimrat betreffend das Versammlungsrecht an eine besondere Kommission von 11 Mitgliedern. Es wurden mehrere Anträge auf die Interpellationen über die Todesstrafe und über den in Batum befürchteten Pogrom angenommen. Ueber die Verkommnisse in Bjelekok wurde am nächsten Donnerstag zu verhandeln beschloßen.

\* **Petersburg, 3. Juli.** Ein von dem Minister des Innern nach Petersburg berufener Polizeibeamter aus Bjelekok ist nach der Meldung verschiedener Blätter der Urheber des dortigen Pogroms.

\* **Petersburg, 3. Juli.** Die russische Regierung wird aus England benachrichtigt, daß große Bestellungen an Dynamit und Waffen seitens der russischen Revolutionäre erfolgt seien. Infolge dessen wurde die Kontrolle in den finnischen Gewässern bedeutend verschärft, um die Einfuhrung dieser Konterbande zu verhindern.

\* **Warschau, 3. Juli.** Hier wurden heute wieder zwei Polizisten erschossen. Eine herbeigeleitete Patrouille gab darauf mehrere Schüsse ab und löste einen Panikanten, mehrere Personen wurden verwundet.

\* **Frankfurt, 4. Juli.** Hier fand gestern eine zahlreich besuchte Protestversammlung gegen die Vorgänge in Bjelekok statt, in der Pfarrer Robt. Warburg und der russische Rechtsanwalt Sbdanoff sprachen. Es wurde mit allen gegen 1 Stimme folgende Resolution angenommen: Die Versammlung spricht ihr tiefes Mitgefühl mit den Opfern der Mordthaten in Rußland und ihre Empörung über die Urheber der unmenschlichen Grausamkeiten aus. Sie vertraut, daß die Duma es erreichen wird, die Schuldigen zur Rechenschaft zu ziehen, damit neuen Untaten vorgebeugt werde, und sie ist von dem Wunsch befeßt, daß es den Mächten des Fortschritts und der Kultur gelingen möge, unserem großen Völkernachbarn den Verfassungsstaat mit Sicherung der bürgerlichen Rechte und der religiösen Freiheit zu bringen, zum Segen Rußlands und als eine zuverlässige Bürgschaft friedlicher und freundschaftlicher Beziehungen zum Deutschen Reich.

**Volkswirtschaft.**

**Handelskammer.** Vertrauliche Mitteilungen betr. die wirtschaftliche Entwicklung Birmas (Brit. Indiens) und seine Bedeutung als Absatzmarkt für den deutschen Handel und Erfindungen bei Lieferungen nach Griechenland sind der Handelskammer zugegangen und können auf dem Bureau eingesehen werden.

**Neue Ludwigshafener Stadtanleihe.** Das Bankhaus Delbrück, Geo u. Co. und die Bank für Handel und Industrie beantragten die Zulassung für 3 370 900 M. 4prozentige Ludwigshafener Stadtanleihe von 1906 zum Handel und zur Notierung an der Berliner Börse.

**Neue Gesellschafts-Gründung.** Gestern wurde hier die Süddeutsche Kraftpapierfabrik Patent Speyerer mit vorläufig M. 120 000 Grundkapital gegründet; der Verwaltung gehört Direktor Hofmann von der Siedam-Druckerei an.

Die Bahner Straßenbahngesellschaft vereinigte im Geschäftsjahre 1905/06 116 745 M. 87 Pf. gegen 120 226 M. 12 Pf. im Vorjahre. Veranlagt wurden 116 472 M. 78 Pf. gegen 118 687 M. 54 Pf. im Vorjahre.

**Wasserstandsnotizen im Monat Juni-Juli**

Vergleichsstation	Datum:					Bemerkungen
	20.	30.	1.	2.	3.	
Rheinl. . . . .	4,08	4,54	4,50			
Waldshut . . . . .	3,88	3,58	3,52			
Höningen . . . . .	3,25	3,80	3,32	3,28	3,20	Abds. 6 Uhr
Wetzlar . . . . .	3,59	3,60	3,63	3,62	3,57	9, 8 Uhr
Sauerbrunn . . . . .			5,07	5,07	5,01	Abds. 6 Uhr
Wagen . . . . .	5,20	5,15	5,18	5,14	5,10	2 Uhr
Wormsbrunn . . . . .			5,06	5,03	5,02	U. P. 12 Uhr
Wendheim . . . . .	4,93	4,80	4,88	4,87	4,80	U. P. 7 Uhr
Wetzlar . . . . .	3,09	3,06	3,00	2,98	2,96	U. P. 12 Uhr
Wagen . . . . .			2,98	2,60	2,50	10 Uhr
Wetzlar . . . . .	3,12	3,10	3,06	3,05	3,00	9 Uhr
Waldshut . . . . .			2,96	2,93	2,92	10 Uhr
Wetzlar . . . . .	3,26	3,20	3,11	3,08		2 Uhr
Waldshut . . . . .			2,94	2,88	2,40	6 Uhr
von Weimar . . . . .						
Mannheim . . . . .	4,90	4,80	4,85	4,85	4,76	U. P. 7 Uhr
Heidelberg . . . . .	1,99	1,10	0,97	0,95	0,85	U. P. 7 Uhr

Verantwortlich: für Politik, Kunst, Belletristik und Vermischtes: Fritz Kayser, für Lokales, Provinziales und Gerichtsamt: Richard Schönbauer, für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Karl Hysel für den Anzeigenteil und Geschäftliches: Franz Richter. Druck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei. G. u. S. G. Director: Franz Richter.

**Seidenhaus Richard Kerb Nachf.**  
P 2, 1. Inh. Otto Loew Planken.  
große Auswahl in Blusen in Seide u. Batist, mit Garantie für guten Sitz.  
1. Mannheimer Versicherung gegen Ungeheuer. Vertigung von Unglücken jeder Art unter Garantie.  
Oberhard Meyer kanzleirechter Kammerjäger.  
Mannheim T. G. 30. Heidelberg Hauptstr. 148.  
Seit 14 Jahren Spezialität in rabibaler Krankenversicherung. 64255

**Drais-Räder** von Mark 95.— an ohne Zwischenbau für DRAISWERKE, G. m. b. H., Mannheim-Wald 12. Musterlager P 7, 14a. [un] Telefon 12

**Kaiser-Borax**  
Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser. Das unentbehrliche Toilettenmittel, vornehmlich den Toiletten, macht auch warme Hände.  
Nur echt in jedem Carton zu 10, 20 und 50 Pf. Tala-Taschen-Parfums in Flaschen zu M. L. u. M. 2.50. Spezialitäten des Frms. Heinrich Mack in Ulm a. D.

**Wie man nur so vergesslich sein kann!**  
Seit Jahren gebrauche ich Kapf'sche Sodener Mineral-Badewasser, ich reise nie ohne sie, ich habe immer ein paar in der Tasche und ihnen dank ich, daß ich nie mehr eine richtige Erkältung habe. Und nun hab' ich sie dabei bekommen, hier in dem Rest sind keine zu haben und jetzt — da . . . ach . . . hm, hm! — hab' ich die schlaue Erklärung weg! Jetzt werd' ich telegraphieren, daß man mir mit dem nächsten Paket welche von Kapf'schiff. Ueberall a 88 Pf. per Schachtel erhältlich. 8110















